

M/84 Ba

DIE 32 FAMILIEN

Ein Hunsrücker-Heimatschauspiel in 4 Akten

Eine Auswanderergeschichte aus dem Jahre 1851/52

von

ANTON SEIBEL

Inhaltsangabe

Nach den Freiheitskriegen, besonders ab 1827, setzte von der Pfalz und Süddeutschland aus, teils aus wirtschaftlichen Nöten, teils durch die immer häufig werdenden Meldungen über den Wohlstand Amerika's beeindruckt, eine Auswandererpsychose ein, die noch durch Auswandererbüro's- und Agenten (vielfach dunkelster und übelster Art) geschürt wurde. Besonders in den landwirtschaftlichen Höhengebieten Südwestdeutschlands, der Pfalz, Taunus, Westerwald, Hunsrück und Eifel setzte ein starker Auswandererstrom sowohl nach Amerika als auch nach Brasilien ein.

I. Akt

In der Wohnstube des Schöffen in M ö r s d o r f.

Infolge schlechter Erntejahre, schlechter Verdienstmöglichkeiten, ferner durch die "aufrehrerischen Vorgänge" des Jahres 1848 beeindruckt, trat der Schöffe von Mörsdorf (Hunsrück), unterstützt oder zur Tat veranlaßt von dem Förster der Gemeinde, mit dem Plan an die Öffentlichkeit (d.h. zum ersten Mal vor die Gemeindevertretung), die ärmere Bevölkerung, aber auch weniger gut angesehene oder ihm persönlich nicht genehme Familien und Personen des Dorfes, nach Amerika auszuweisen.

Die entscheidende Gemeinderatssitzung, in der der Schöffe seinen Plan vorträgt und auch eine Abstimmung darüber beantragt, sehen wir im 1. Akt.

Der Schöffe hat in dieser Sitzung seinen Plan der Ausweisung von 32 Familien vorgetragen, einige Mitglieder des Gemeinderates stimmten ihm zu, andere (die Vertreter der ärmeren Bevölkerung) hnen ihn vollkommen ab. Es kommt im Laufe der Beratungen zu scharfen Auseinandersetzungen, in denen die wirtschaftlichen Probleme und die persönlichen Verhältnisse und Belange der Dorfbewohner mit aller Offenheit beleuchtet werden.

Auf der Liste der Ausgewiesenen befindet sich auch der Bauer Nikolay. Der Bürgermeister ist ihm nicht gut gesonnen, da er den Ruf eines Gesundbeters hat, der Schöffe aber das im Dorf noch verbreitete und geglaubte (bis auf den heutigen Tag) Gesundbeten als Aberglauben bezeichnet. Nikolay, ebenfalls Gemeinderatsmitglied, der daher auch an der betreffenden Sitzung teilnimmt, hört hier, daß er auch auf dieser Auswandererliste vermerkt ist. Da er nicht zu der ärmeren Bevölkerung gehört, stellt er den Schöffe während der Sitzung deswegen zur Rede. Der Schöffe verschweigt seinen wahren Grund und erwidert ihm, daß sein landwirtschaftlicher Betrieb nicht der beste im Dorf sei. Nikolay droht ihm, für den Fall, daß er seinen Plan durchführen sollte. Er verlässt vorzeitig die Sitzung und übt eine ihm gegebene Kraft aus, deren Wirkung wir bald sehen werden.

In der weiteren Verhandlung der Besprechung bestimmt der Schöffe zwei Mitglieder des Gemeinderates, die nach Frankfurt zu einem Auswandererbüro fahren sollen, um für den Abtransport der Dorfbewohner das Notwendigste zu veranlassen.

Die Frau des Schöffen Liss' (Abkürzung für Luise-Elisabeth) hat die Verhandlung in der Küche mit angehört. Sie bittet ihren Mann - nachdem die Sitzung beendet ist und die

die Gemeinderäte sich entfernt haben - den Bauer Nikolay von der Liste zu streichen und nicht auszuweisen, da er ein "Gesundbeter" sei und Segen, aber auch Fluch, Unheil und Unglück über die Menschen bringen könnte. Während der Zwiesprache, bei welcher der Schöffe nochmals eindringlich und höhnisch das Gesundbeten als Unsinn und Aberglauben bezeichnet, ruft ein Kind aus der Schlafkammer nach der Mutter. Die Mutter hat eine böse Ahnung und vermutet Unheil. Sie eilt zu dem Kind, kommt bald wieder zurück und erzählt dem Schöffen, daß das Kind, der Peter, erkrankt sei und Fieber habe. Während beide zu dem kranken Kind eilen, kommt der Förster des Dorfes.

Der Schöffe, der durch die plötzliche Krankheit seines Kindes tief ergriffen ist, kommt zurück, um mit dem Förster über die stattgefundene Sitzung und damit auch über die Stimmung der Gemeindevertreter zu sprechen. Er ist durch die Krankheit seines Kindes in seinem Entschluß, den er vor kurzer Zeit noch so energisch vertreten hatte, wankelmütig geworden. Der Förster aber redet auf ihn ein und erklärt eindringlichst die Notwendigkeit des Abtransportes der überschüssigen Bevölkerung. Er hält dem Schöffen noch einmal alles vor Augen, was die beiden früher vereinbart und gemeinsam gutgeheißen haben. Der Schöffe erkennt aber immer mehr die große Verantwortung, die aus diesem Plan auf ihn einstürzt und wird schließlich aufgeregt, lacht höhnisch und verzerrt. Während dieses Vorganges kommt seine Frau weinerlich ins Zimmer geeilt, bittet ihren Mann, sofort den Doktor zu holen, da es morgen früh schon zu spät sein könnte. Der Schöffe, von nächtlichen Angstträumen verfolgt, fürchtet sich, allein mitten in der Nacht nach dem 8 Kilometer entfernten Städtchen Kastellaun zu fahren. Der Förster bietet sich an, mit ihm zu fahren und mit seinem Gewehr ihm gegen böse Geister Schutz zu gewähren. Während beide abgehen, fällt der Vorhang des ersten Aktes.

II. Akt

Im Auswandererbüro der Firma Herschel & Sohn in Frankfurt am Main.

Auswandererbüro's und Agenten übelster Art treten an die Öffentlichkeit und versuchen unter den verlockendsten Versprechungen, Auswanderer für Amerika und auch für Brasilien zu gewinnen. Die Brasilianische Regierung hatte Schiffsreeder und Kapitäne als Werber angestellt, die sich ihrerseits wieder Unteragenten usw. bedienten. Besonders ein holländischer Schiffskapitän B r a g l i h t hatte am Rhein entlang in Schifferkreisen Vertreter "angeheuert", die dann auf's flache Land gingen und hier für die fernen Erdteile warben.

Ein Zentrum der Auswandererbüro's aber war Frankfurt. Da hier auch viele jüdische Firmen sich der Auswanderervermittlung widmeten, sehen wir im 2. Akt die Vertreter der Gemeinde Mörsdorf in einem jüdischen Auswandererbüro in Frankfurt.

Der 2. Akt charakterisiert daher die Tätigkeit und das Milieu der wie Pilze aus der Erde geschossenen Auswandererbüro's. Die Inhaber dieser Einrichtungen versprechen viel und wenn die Einwanderer später auf die Schiffe oder in die neue Heimat kommen und die in Deutschland gemachten Versprechungen hinsichtlich der Überfahrt und der Landbeschaffung einlösen wollen, dann gehen diese Versprechungen in Schall' und Rauch' auf.